

Hans Mendl

Modelle – Vorbilder – Leitfiguren

Lernen an außergewöhnlichen
Biografien

Kohlhammer

Religionspädagogik innovativ

Herausgegeben von

Rita Burrichter

Bernhard Grümme

Hans Mendl

Manfred L. Pirner

Martin Rothgangel

Thomas Schlag

Band 8

Die Reihe „Religionspädagogik innovativ“ umfasst sowohl Lehr-, Studien- und Arbeitsbücher als auch besonders qualifizierte Forschungsarbeiten. Sie versteht sich als Forum für die Vernetzung von religionspädagogischer Theorie und religionsunterrichtlicher Praxis, bezieht konfessions- und religionsübergreifende sowie internationale Perspektiven ein und berücksichtigt die unterschiedlichen Phasen der Lehrerbildung. „Religionspädagogik innovativ“ greift zentrale Entwicklungen im gesellschaftlichen und bildungspolitischen Bereich sowie im wissenschaftstheoretischen Selbstverständnis der Religionspädagogik der jüngsten Zeit auf und setzt Akzente für eine zukunftsfähige religionspädagogische Forschung und Lehre.

Hans Mendl

Modelle – Vorbilder – Leitfiguren

Lernen an außergewöhnlichen Biografien

Verlag W. Kohlhammer

1. Auflage 2015

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Satz: Andrea Siebert, Neuendettelsau

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-026348-2

E.Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-026349-9

epub: ISBN 978-3-17-026350-5

mobi: ISBN 978-3-17-026351-2

Für den Inhalt abgedruckter oder verlinkter Websites ist ausschließlich der jeweilige Betreiber verantwortlich.

Die W. Kohlhammer GmbH hat keinen Einfluss auf die verknüpften Seiten und übernimmt hierfür keinerlei Haftung.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	12
1. Vorbilder im Wandel der Zeiten	17
1.1 Vorbilder – „in“ oder „out“?	17
1.1.1 Vorbilder – einst „in“	17
1.1.2 Vorbilder – kritisiert und dann „out“	19
1.1.3 Das „Auswandern“ der Vorbilder aus der Pädagogik	21
1.1.4 Renaissance der Vorbilder	21
1.1.5 Lernaufgaben und Literaturhinweise	25
1.2 Vorbilder – Orientierungsmarken in postmoderner Pluralität	27
1.2.1 Vorbilder: Ein sozialwissenschaftliches Rätsel	27
1.2.2 Die Zeitsignatur: Postmoderne als Herausforderung	27
1.2.3 Die Notwendigkeit: Die „Kinder der Freiheit“ im „Wahlzwang“	28
1.2.4 Die Herausforderung: Jugendliche auf der Suche nach Sinn	29
1.2.5 Das Ziel: Fit werden für den Umgang mit Pluralität	30
1.2.6 Das Desiderat: Orientierungsmarken benennen!	30
1.2.7 Das Exempel: Orientierung an fremden Biografien	31
1.2.8 Die Gesellschaftliche Bedeutung: Heroen für die Zivilgesellschaft	32
1.2.9 Die Leuchttürme: Engagement vs. Cocooning	33
1.2.10 Lernaufgaben und Literaturhinweise	33
1.3 Das Personal – mediale oder alltägliche Vorbilder?	34
1.3.1 Das semantische Grundproblem	35
1.3.2 Große Vorbilder – mediale Stars dominieren	35
1.3.3 „Mutter ist die Beste!“ – Familiäre Vorbilder dominieren	37
1.3.4 Vorbild und Geschlecht	41
1.3.5 Abgründe der empirischen Sozialwissenschaften: ein Resümee ..	41
1.3.6 Rückkehr der Helden?	43
1.3.7 Eine Lanze für die „mittlere Ebene“	44
1.3.8 Ein Überangebot an fremden Biografien	45
1.3.9 Begriffsklärung	45
1.3.10 Lernaufgaben und Literaturhinweise	49
2. Konzepte der Vorbildthematik: theologisch, lernpsychologisch, religionspädagogisch	50
2.1 Der Himmel aller Heiligen – theologische Modelle	50
2.1.1 Heilige – Realsymbole für das, was Christsein ausmacht?	50
2.1.2 Heilige als Spiegelungsfiguren	51
2.1.3 Zieloption 1: asketische Heiligkeit	52
2.1.4 Zieloption 2: weltverwobene Heiligung	55
2.1.5 Von der Alltagsheiligung zur schrittweisen Vervollkommnung .	56

2.1.6	Linux versus Microsoft	57
2.1.7	Den Himmel weiten – die Hütt'n der Heiligen füllen!	58
2.1.8	Lernaufgaben und Literaturhinweise	59
2.2	Lernpsychologische Modelle	60
2.2.1	Abschied von einem einseitigen Vorbild-Begriff	60
2.2.2	Verhaltenstheorie: Bewunderung und Nachahmung	62
	Die Alltagsrelevanz des Nachahmungslernens	62
	Helden und die Entwicklung eines moralischen Universums	63
	Identitätsbildung und nachahmendes Erproben von Lebensmöglichkeiten	63
	Handlungslernen: Orientierung an Personen	64
	Problematisierung von Bewunderung und Nachahmung	64
	Resümee: die Grenzen der Wertübertragung	66
2.2.3	Lernen am Modell	67
	Aufmerksamkeits-, Gedächtnis- und Verstärkungsprozess	68
	Werterhellung und Wertkommunikation	69
	Chancen und Grenzen des Lernens am Modell	70
2.2.4	Lernen als Problemlösen: Diskursethik	71
	Diskursethik: moralisch und politisch argumentieren lernen	71
	Diskursethik konkret	72
	Wertentwicklung und Wertkommunikation	73
	Grenzen der Diskursethik	74
2.2.5	Projektlernen	75
	Compassion – ethisch handeln lernen	75
	Lernen an professionellen Helfern	76
	Weitere interpersonelle Projektideen	77
	Chancen und Grenzen des Projektlernens	78
2.2.6	Spiegelneurone – Rehabilitation des Nachahmungslernens?	78
	„Warum ich fühle, was du fühlst“	79
	Spiegelneurone und orientierendes Lernen	79
	Kritische Anfrage: Entscheidungsfreiheit?	80
2.2.7	Integration von Nachahmungs-, Modell-, Diskurs- und Handlungslernen	81
2.2.8	Lernaufgaben und Literaturhinweise	81
2.3	Religionspädagogische Folgerungen	82
2.3.1	Ausgangs- und Zielpunkt: die lernenden Subjekte	83
2.3.2	Religionspädagogische Zielbereiche eines Lernens an fremden Biografien	83
2.3.3	Religionsdidaktische Implikationen	85
2.3.4	Verzicht auf unmittelbare Transfers? Die Rolle der Lehrkraft	86
2.3.5	Kriterien für die Personenauswahl	88
	Dilemmataugliche Entscheidungssituationen	88
	Gelebtes Ethos	88
	Offenheit für Anti-Typen	89
	Biografische Prägnanz	89
	Motivtransparenz	90

	Reale und fiktive Personen und Personengruppen	90
	Zieloption: Modelle, Vorbilder, Leitfiguren als Spiegelfolien für orientierendes Lernen	90
	Kriterienraster für die Suche nach Modellen, Vorbildern und Leitfigur	91
2.3.6	Lernaufgaben und Literaturhinweise	92
3.	Modelle, Vorbilder, Helden	93
3.1	Local heroes – Helden auf Augenhöhe	93
3.1.1	Problemanzeige und Herausforderung	93
	Darf's ein bisschen mehr sein?	93
	Vorteile der Local heroes	94
	Spurensuche – Wahrnehmungsschulung	94
	Die Fundorte und Beispiele im Überblick	96
	Was macht Menschen zu Helden?	97
3.1.2	Lernchancen	99
	Alltagsheiligung	99
	Ausflüge in gute Welten	99
	Das Ziel: Unterbrechung jugendlicher Gleichgültigkeit	100
	Religiöse Deutungsmuster	101
3.1.3	Lernfelder – Personengruppen	102
	Jugendliche lernen an Jugendlichen	102
	Lebensgeschichtliche Ausblicke: Orientierung an Erwachsenen .	105
	Die Bedeutung historischer Local heroes	106
	Den Horizont weiten: „Peace Counts“	108
	Lernen an Menschen mit Beeinträchtigungen	111
3.1.4	Didaktische Perspektiven	112
	Im Kontakt mit den Local heroes: Bill Pucas Projektidee	112
	„Ich kann den Augenblick besser machen“ (Walter Bichlmeier)	113
	Die Chance neuer Medien: Skype & Co.	114
	Die Balance zwischen Stolz und Bescheidenheit	115
	Helden müssen nicht perfekt sein!	117
3.1.5	Projektideen: Beispiele in Hülle und Fülle	118
	Porträt Leah – Kontakt mit leukämiekranken Kindern über das Internet	118
	Porträt Andreas & Co. – ehrliche Finder	120
	Projekt Wendelstein: „Unsere tolle Typen“ – „Wir als kleine Helden“	122
	Porträt Pfarrmesner Georg Wagner – ein grenzenloser Helfer ...	124
	... und die Folgen?	125
3.1.6	Lernaufgaben und Literaturhinweise	126
3.2	Heilige, Helden und Heroen	127
3.2.1	Problemanzeige und Herausforderung	127
	Die mehrfache Bedeutung „großer“ Heiliger	127

	Die pädagogische Anfrage: Nachteile „großer“ Christen	128
	Die theologische Anfrage: Überhöhung legendarischer Darstellungen	129
	Die psychologische Anfrage: Fehlgeleitete Heiligkeitsideale	131
	Die verständliche Folgerung: „Bitte mach keinen Heiligen aus mir!“	131
3.2.2	Lernchancen	133
	Zwischen Weltflucht und Weltgestaltung	133
	„Abenteurer Gottes“ als Repräsentanten einer guten Welt	134
	Gegentrends zur „in“- und „out“-Gesellschaft	134
	Transzendierung des Alltags – heilige Scheu	135
	Heilige als Spiegelfolien und Hoffnungszeichen	136
	Lernperspektiven: kulturgeschichtlich, gesellschaftlich, anthropologisch	136
3.2.3	Lernfelder und Personengruppen	137
	Die großen Heiligen	138
	Kirchengeschichte in der eigenen Region begegnen: Local Christians	141
	Fiktive Biografien	142
3.2.4	Besondere Lernmodalitäten	142
	Die Notwendigkeit: Große Christen „erden“	143
	Konflikt- und Entscheidungssituationen thematisieren	143
	Wechselseitige Anfragen: Didaktik des Dialogs	145
	Oral history – im Gespräch mit Zeitzeugen	146
	Renaissance der christlichen Namenspatrone	146
	Zum Schluss: Ein kleiner Eignungs-Check	149
3.2.5	Lernaufgaben und Literaturhinweise	150
3.3	Lernen an biblischen Personen	151
3.3.1	Herausforderung und Problemanzeige	152
	Der garstige Graben zwischen Bibel und Heute	152
	Biblische Personen – nachahmenswert?	153
	Biblische Personen – reduziert und kaschiert	154
	Petrus – ein frommer Fels in der Brandung – oder ein Mensch wie wir?	155
3.3.2	Lernchancen	158
	Dialogische Bibelarbeit	158
	Biblische Personen als Resonanzräume für eigene Erfahrungen .	159
	Narrative Identität	159
	Ermutigende Lebensentwürfe und Handlungen	160
	Die Chance von Leerstellen in biblischen Geschichten	160
3.3.3	Lernfelder und Personengruppen	161
	Die Bedeutung biblischer Beziehungsgeschichten	161
	Die andere Stimme: Frauengestalten der Bibel	163
	Frauen und Männer am Rande	165
	Konkrete Impulse für einen Dialog mit biblischen Personen	166
3.3.4	Beispiele und besondere Lernmodalitäten	166

	Kain und Abel – vom Lohn der Arbeit	167
	Josef – ein Spiegel für das, was Mensch-Sein ausmacht	168
	Der barmherzige Outlaw	170
	Der reich gedeckte Tisch	170
3.3.5	Lernaufgaben und Literaturhinweise	171
3.4	Jesus Christus	172
3.4.1	Herausforderung und Problemanzeige	172
	Jesus Christus – ein Vorbild?	172
	Die Nachfolge Christi – Christus als Leitbild	173
	Jesus, das vorbildliche Kind?	174
	Jesus und die Kinder	176
	Jesus und die Jugendlichen	177
3.4.2	Lernchancen	180
	Jesus als Lehrer diakonischer Liebe	180
	Jesus als Prophet	181
	Jesus als Mahner des Gotteswichtigen	182
	Jesus als Lehrer der Gottesbeziehung	183
	Jesus, ein menschenfreundlicher und lebensfroher Mensch	183
	Jesus und die Torheit des Kreuzes	184
3.4.3	Lernfelder und Beispiele	185
	Jesus-Spiegelungen in der Medienwelt	185
	Jesus nachbilden – mit Jesus ins Bild kommen	188
	„Sie nahmen Jesus beim Wort“	189
3.4.4	Lernaufgaben und Literaturhinweise	192
3.5	Medienhelden	193
3.5.1	Herausforderung und Problemanzeige	194
	Die Wahrnehmungsbille: Vorbild oder Idol	194
	Getaufte Stars	195
	Kinder und Medienhelden: Souveräner als man meint	196
3.5.2	Lernchancen	198
	Eine andere Haut überziehen	198
	Filmhelden als „Spiegel“	199
	Identitätsbildung durch (Film-)Helden	200
3.5.3	Lernfelder und Beispiele	202
	Daily Soaps: voll das Leben!	202
	Jungs und Sportler, Mädchen und Stars	203
	Altersangemessene Vorbilder wahrnehmen	204
	Thematische Nähe und Altersverschiebung	205
	Erfolg – ein attraktives Motiv auch für „Underdogs“	206
	Jede Zeit hat ihre medialen Helden	207
	Vom Helden zum Kind und Jugendlichen	208
3.5.4	Lernaufgaben und Literaturhinweise	208
3.6	Lehrerinnen und Lehrer als Vorbild	209
3.6.1	Herausforderung und Problemanzeige	209
	„Ich bin superwichtig!“	209
	„Be a teacher – be a hero“ – der Ausgangspunkt	210

	Lehrerprestige im Wandel	211
	Das Bundesverdienstkreuz für Lehrerinnen und Lehrer?	212
3.6.2	Lernchancen	212
	Erwartungen an Lehrerinnen und Lehrer – Anregung zur Selbstreflexion	213
	Vorbild, Denkanstoß oder Spiegel?	213
3.6.3	Religionslehrende als Vorbilder: Lernfelder und Beispiele	216
	Religionslehrerinnen und -lehrer als Vorbilder? – Normative Ansagen	216
	Religionslehrende im Spiegel empirischer Studien	218
	Religionslehrerinnen und -lehrer als Beziehungskünstler	218
	„Fast alles hängt vom Lehrer ab“	220
	Religionslehrerinnen und -lehrer als „personales Medium“	221
	Selbstreflexion: Religionslehrerinnen und -lehrer als Vorbilder?	222
3.6.4	Lernaufgaben und Literaturhinweise	224
3.7	Eltern als Vorbild	225
3.7.1	Herausforderung und Problemanzeige	225
	Eltern: die Top-Vorbilder!	225
	Vom Wandel eines Beziehungsmusters	226
	Transformation der familiären Streitkultur	227
	Der andere Straßengraben – Kinder und Eltern brauchen Grenzen!	227
3.7.2	Lernchancen	228
	Grüße an die Eltern: Ihr seid unsere Vorbilder!	228
	Anregungen zur innerfamiliären Kommunikation	229
3.7.3	Eltern als religiöse Vorbilder: Lernfelder und Beispiele	230
	Zwischen Hauskirche und privatisierter Religion	230
	Sprachlose Vorbilder im Glauben	231
	Alphabetisierungshilfen im Leben und Glauben	231
	„Wenn Dein Sohn, wenn Deine Tochter Dich fragt ...“	232
3.7.4	Lernaufgaben und Literaturhinweise	233
3.8	Gebrochene Biografien	234
3.8.1	Herausforderung und Problemanzeige	234
	„Du schaffst alles, wenn du nur willst!“	234
	Die Theologie des kritisch gebrochenen Vorbilds	234
3.8.2	Lernchancen	235
	Identität entwickeln – fragil, narrativ, dynamisch	235
	Die breite Palette gebrochener Biografien	236
3.8.3	Lernfelder und Beispiele	237
	Lernen an Antihelden	237
	Lernen an biblischen Sündern	238
	Größe im Sterben	240
	Umgang mit Gebrochenheit und Scheitern	241
3.8.4	Lernaufgaben und Literaturhinweise	243

4.	Didaktisch-methodische Hinweise	245
4.1	Diskursethische Methodenvielfalt	245
4.1.1	Dialogisch-diskursethische Grundmethoden	245
4.1.2	Die Bedeutung von moralischen Dilemmageschichten	246
4.1.3	Dilemmageschichten aufbereiten – ein Beispiel	247
4.1.4	Diskursethik konkret: Eine Muster-Mindmap für die Bearbeitung	248
4.1.5	Ein globales diskursethisches Diskussionsmodell	250
4.1.6	Der Vorteil indirekter Empathieangebote	251
4.1.7	Lernaufgaben und Literaturhinweise	252
4.2	Methodische Tipps – alphabetisch geordnet	253
4.2.1	Methoden von A–Z	253
4.2.2	Lernaufgaben und Literaturhinweise	274
4.3	Die Datenbank Local heroes	274
4.3.1	Die Entstehung und das Ziel der Local-heroes-Homepage	274
4.3.2	Das Herzstück: Die Beispiele der Local heroes	276
4.3.3	Der reflektierte Umgang mit der Datenbank	278
4.3.4	Der interaktive Ansatz der Homepage Local heroes	279
4.3.5	Die Unterstützer	280
4.3.6	Die sonstigen Serviceleistungen der Datenbank	281
4.3.7	Lernaufgaben und Literaturhinweise	282
4.4	Die Ausstellung „Helden auf Augenhöhe“	282
4.4.1	Die Entstehung und das Ziel der Local-heroes-Ausstellung	283
4.4.2	Die erkenntnissteuernde Kraft der Beispiele und Bilder	284
4.4.3	Didaktische Steuerungselemente	286
4.4.4	Lernaufgaben und Literaturhinweise	286
5.	Literaturverzeichnis	306
6.	Personen- und Namensregister	312

Einleitung

Bilde dich selbst, und dann wirke auf andere durch das, was du bist!

WILHELM VON HUMBOLDT

Brauchen Menschen heute Vorbilder? In einer Zeit, zu deren Signatur die radikale Individualisierung zählt, drängt sich die Frage nach einem Lernen an anderen Personen nicht unmittelbar auf. *Selbstverwirklichung* ist die Chiffre für das Bildungsideal des modernen Menschen. Autonomie und reflektierte Selbstverantwortung zählen zu den wichtigsten Erziehungszielen. Da hat der Blick auf andere keinen Platz.

Gleichzeitig hat sich der Mythos der Moderne, der selbstbestimmte Mensch könnte sich aus eigenen Kräften eine stabile Identität stiften, längst verflüchtigt. Der Prozess der Selbstentwicklung scheint ohne die Orientierung an anderen Personen, an Modellen, Vorbildern, Leitfiguren, Helden, Heiligen und Idolen nicht zu gelingen. Es gibt deshalb gute Argumente, die gegen die Vorstellung von Lernen im Sinne einer reinen Selbstentfaltung sprechen: Wir benötigen Impulse von außen, um dann in Auseinandersetzung, Orientierung und Abgrenzung dazu das eigene Leben zu gestalten.

Zudem hat das Materialobjekt unseres Interesses auch eine immense gesellschaftliche und politische Bedeutung: Es handelt sich um Menschen, die mutig, entschieden, zivilcouragiert agierten und agieren. Deshalb bedarf es neben der Förderung einer individuellen Verantwortlichkeit auch einer ideologiekritisch-politischen Reflexion und Ausweitung (Grümme 2009, 90–93): Gerade Zivilgesellschaften sind auf Menschen angewiesen, die über den Tellerrand hinausschauen und prosozial Verantwortung übernehmen; das stellt aber auch kritische Anfragen an das Funktionieren und die Schwachstellen politisch-sozialer Bedingtheiten.

Aber selbst wenn man zum Ergebnis kommt, dass auch am Leben anderer gelernt werden kann und muss: Wie stellt man sich ein solches Lernen an fremden Biografien vor? Welche Personen eignen sich mehr dafür und welche weniger? Haben die heutigen Kinder und Jugendlichen überhaupt Vorbilder?

Und wenn ja: Sind das für heutige Kids nicht in erster Linie die bekannten Idole aus der Glanz- und Glimmerwelt der Medien?

Als Religionspädagoge frage ich weiter: Was sind attraktive religiöse Vorbilder, die zur Entwicklung eigenen Glaubens beitragen können? Denn auch in der religiösen Erziehung geht man aus guten Gründen von einem Subjektansatz aus. Wie müssen Heilige gestrickt sein, damit sie bei der „Suche nach eigenem Glauben“ (Schweitzer 1996a) förderlich sind? In welchen Personen steckt moralisches Potenzial, das die Entwicklung des eigenen moralischen Universums fördern kann?

Das Buch ist so konzipiert, dass man es auch kapitelweise lesen und – je nach Interesse und Vorwissen – durchaus auch mit einem anderen als dem ersten Kapitel beginnen kann. Jedes Kapitel endet mit einer Zusammenfassung der zentralen Erkenntnisse und lädt über die angefügten kompetenzorientierten Aufgaben zu einer Verarbeitung des Gelesenen ein.

Modelle – Vorbilder – Leitfiguren			
1. Vorbilder im Wandel der Zeiten	2. Konzepte der Vorbild-Thematik	3. Personen-gruppen	4. Didaktische Hinweise
1.1 Vorbilder – „in“ oder „out“	2.1 Theologische Modelle	3.1 Local heroes	4.1 Diskursethik
1.2 Vorbilder – wozu?	2.2 Lernpsychologische Modelle	3.2 Heilige, Helden, Heroen	4.2 Methoden A-Z
1.3 Vorbilder – das Personal	2.3 Religions-pädagogische Folgerungen	3.3 Biblische Personen	4.3 Datenbank <i>Local heroes</i>
		3.4 Jesus Christus	
		3.5 Medienhelden	4.4 Ausstellung „Helden auf Augenhöhe“
		3.6 Lehrer	
		3.7 Eltern	
		3.8 Gebrochene Biografien	

In den ersten beiden Hauptkapiteln erfolgt von verschiedenen Perspektiven aus eine grundsätzliche und allgemeine Annäherung an die Vorbildthematik: Unter „Vorbilder im Wandel der Zeiten“ soll mit Rückgriff auf sozialwissenschaftliche Daten dargestellt werden, in welchen Wellenbewegungen die Thematik im letzten Jahrhundert mehr oder weniger bedeutsam war: Nach einer Phase der Verabschiedung des Vorbilds in der Gesellschaft und in der Pädagogik lässt sich in den letzten 15 Jahren eine Renaissance des Vorbilds belegen. Im nächsten Kapitel versuche ich, Motive für die Trendwende zu ergründen: Wieso braucht der postmoderne individualistisch ausgerichtete Mensch fremde Personen als Orientierungsmarken?

Eine kritische Darstellung der wichtigsten empirischen Untersuchungen zum Thema erfolgt mit dem Ziel einer Klärung: Welche Vorbilder dominieren heute – öffentliche oder private, nahe oder ferne, große oder kleine? Die Vorgehensweise mag manchem zu kleinschrittig und pingelig erscheinen, sie strebt jedoch eine differenzierte Analyse der sozialwissenschaftlichen Studien und in manchen Teilen eine Entmythologisierung zentraler Untersuchungen zum Thema an.

In einem nächsten Schritt werden konzeptionelle Eckdaten zur Bedeutung von Vorbildern und zur lernpsychologischen Begründung eines Lernens an fremden Biografien erläutert: Zunächst erfolgt eine theologische Reflexion mit Bezug auf den Begriff des „Heiligen“: Welche Konzepte von „Heiligkeit“ gibt es in Theologie und Kirche, und welches ist das tragfähigere für die heutige Welt? Dem schließt sich die Frage an, welche lernpsychologischen Konzepte einer Orientie-

rung an fremden Biografien existieren und mit welchen moralpsychologischen Vorstellungen ethischer Erziehung sie korrespondieren. Hier soll deutlich werden, dass in pädagogischen Kontexten nie nur die Frage des „Vorbilds an sich“ gestellt werden kann; als „Vorbild für mich“ kommen immer auch entsprechende Vorstellungen über passende und fragwürdige Lernprozesse bei einer Auseinandersetzung mit fremden Biografien ins Spiel.

Religionspädagogische Folgerungen schließen diese beiden grundlegenden ersten Kapitel ab; sie münden in eine Beschreibung von Kriterien, die handlungsleitend für die Auswahl fremder Biografien sein können.

Im zentralen dritten Kapitel werden die grundsätzlichen Überlegungen an verschiedenen Personen und Personengruppen konkretisiert: An welchen fernen und nahen, großen und kleinen, realen und fiktiven Personen kann denn überhaupt etwas gelernt werden? In jedem der folgenden Kapitel wird jeweils eine Personengruppe genauer betrachtet. Jedes Teilkapitel ist nach demselben Aufbauprinzip konzipiert: Unter „Herausforderung und Problemanzeige“ wird die soziologische und pädagogische Besonderheit der jeweiligen Gruppe unter die Lupe genommen und unter „Besondere Lernchancen“ ihr Lernpotenzial erhoben. Mit zahlreichen Beispielen sollen diese Vorüberlegungen dann konkretisiert werden: Wie kann religionspädagogisch verantwortet an fremden Biografien unterschiedlicher Couleur gelernt werden? Weiterführende Literaturhinweise und kompetenzorientierte Aufgabenstellungen runden die Kapitel jeweils ab.

Die Darstellung beginnt mit den *Local heroes*. Sie nehmen in diesem Band eine besondere Stellung ein, weil sich damit ein eigenes Forschungsprojekt, eine Internet-Präsentation und eine Wanderausstellung verbinden, die in den Kapiteln 4.3 und 4.4 noch genauer erläutert werden.

Im nächsten Kapitel werden Notwendigkeit, Grenzen und Chancen einer Orientierung an großen Persönlichkeiten, Helden und Heiligen reflektiert. Dabei wird bereits einleitend verdeutlicht, dass der Fragehorizont (Heilige als Vorbilder) die Bedeutungsvielfalt des Heiligen und der Heiligen bewusst einschränkt, um von da aus mögliche Lernwege zu skizzieren.

In der Bibel begegnen uns interessante und provozierende Personen gleichermaßen. Ausgelotet werden soll, unter welchen Bedingungen einer dialogischen Bibelarbeit auch an diesen Biografien gelernt werden kann.

„Jesus Christus – ein Vorbild?“ So lautet die Überschrift des nächsten Kapitels. Das Fragezeichen ist schon deswegen berechtigt, weil ein historischer Rückblick zeigen wird, wie sehr dieser Jesus Christus zu allen Zeiten fragwürdig war – allerdings pädagogisch gelegentlich auch sehr fragwürdig als Vorbild thematisiert wurde. Aufgezeigt werden in diesem Kapitel auch neuere Modelle orientierenden Lernens an Jesus Christus.

Danach stehen „Idole, Stars und Sternchen“ im Mittelpunkt – jedoch nicht unter abwertender Perspektive, sondern mit dem Ziel, die Attraktivität dieses Personenkreises und das sich hier bietende Potenzial für Entwicklungsprozesse von Kindern und Jugendlichen unvoreingenommen wahrzunehmen.

Die beiden folgenden Kapitel sind den am meisten verkannten Vorbildern gewidmet – den Lehrern und den Eltern.

Abschließend wird das Lernpotenzial von „Gebrochenen Biografien“ erhoben.